Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.
Auflage 29000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.
Nr. 69. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 9. März 1876.

Politisches.

Zu den erlesenen Geistern, welche die Culturgeschichte als die wahren Wohlthäter des Menschengeschlechts verzeichnen wird, zählt Professor Dove in Berlin, der vor wenigen Tagen unter Antheilnahme aller wissenschaftlichen Größen sein 50jähriges Doctorjubiläum beging. Er ist der Schöpfer der Meteorologie, jener Wissenschaft, die uns Einblick in den Zusammenhang der scheinbar willkürlichsten Naturerscheinungen gestattet. Er, zuerst unter allen Sterblichen, hat, wie eine Adresse aussprach, „das ewige Wechselspiel unserer Witterung auf seine Ursachen zurückgeführt. Barometer und Windfahne im Auge, durfte er getrost auf das Wagniß des Wetterverkündens sich einlassen, ja die Wettersprüche von Jägern, Hirten und Seeleuten erhielten oft durch ihn wissenschaftliche Bestätigung.“ Er fand es heraus, daß die großen Orkane Wirbelbewegungen der Luft sind, die in regelmäßiger Weise fortschreiten, er entdeckte das Drehungsgesetz der Winde; seine Untersuchungen über die Vertheilung des Luftdrucks bildeten die Unterlage einer Wissenschaft, die den alten Spruch von dem Nichtwissen, von wannen der Wind komme, noch wohin er gehe, beseitigt und das Verkünden der Witterung auf 24 Stunden voraus ziemlich sicher macht. Dove's Wissenschaft hat durch die Warnungen vor Stürmen bereits Hunderttausenden von Seeleuten das Leben gerettet; das Vorherwissen der am nächsten Tage eintretenden Witterung wird dereinst in unglaublicher Weise zum Wohlbefinden des Menschengeschlechts beitragen. Dove ist ein geborener Schlesier, und jeder Deutsche hat alle Ursache, sich dieses preußischen Landsmanns mit allem Stolze zu freuen. Sein Name, der einem Sterne gleich in Deutschland aufging, leuchtet allen Völkern, aber andere Völker verwertheten die Wissenschaft Dove's viel umfassender, als sein Heimathland. Wie gering ist bei uns noch der Nutzen der deutschen Seewarte? Beschämt müssen wir die Augen vor Dem niederschlagen, was Frankreich, England und vor Allem Amerika gethan hat, um aus Dove's Wissenschaft für Ackerbau, Seeschifffahrt und die von der Witterung abhängigen Gewerbe die practischen Ergebnisse abzuleiten. In Amerika sind durch ein über die ganze riesige Union verbreitetes Netz von Beobachtungsstationen, die alle an eine Centralstelle berichten, alle Zeitungen Abends 6 Uhr, ist jede Post- und Telegraphenstation (und wo zehn Häuser zusammenstehen, hat man dort eine Zeitung und eine Poststation) von dem Wetter in Kenntniß gesetzt, das morgen eintritt. Jeder Einzelne kann sich darnach richten.

Das besorgt dort die Regierung unentgeltlich dem Publikum mit Hilfe der Staatstelegraphen und — wissenschaftlich gebildeter Offiziere. Wir Deutschen erzeugen erlauchte Geister, müssen aber zu viel Geldmittel auf das Militair verwenden, um selbst die Wohlthaten unserer Genies zu genießen. Dieser Mangel an Geld für productive Ausgaben macht sich überall geltend. Von Moltke cursirt ein Brief über das dem preußischen Landtag vorgelegte Wegebaugesetz. Moltke äußert sich über die Beschaffenheit der Wege in Preußen ziemlich stark. Er meint: „die Zustände darin grenzten an Schande“. Gleichzeitig berichten die Blätter, daß die preußischen Oberstaatsanwaltschaften und andere hohe Justizbehörden, die sich gutachtlich über die Einführung von Schöffengerichten zu äußern hatten, so gut wie einstimmig diese Zuziehung des Laienelements zur Rechtsprechung aus dem sehr practischen Grunde abgelehnt hätten, weil es in Preußen vielfach an gebildeten Laien fehle, die als Schöffen dienen könnten. Aus diesem Grunde wird wahrscheinlich die Schöffengesetzgebung für Deutschland in den Brunnen fallen. Der Mangel an gebildeten Elementen in den Ostseeprovinzen Preußens ist die natürliche Folge der Verwendung der besten Geldmittel des Staates für kriegerische und nicht für Bildungszwecke. Nimmt man jetzt den einzelnen deutschen Staaten die Eisenbahnen, um sie zu neuen Kriegsführungen zuzustutzen, so geht es auch mit dem Wohlstande der nichtpreußischen Staaten rückwärts; wir werden der Mittel beraubt, für Bildung und Wissenschaft zu sorgen. Um keinen Preis, auch nicht gelockt durch Phrasen vom „Ausbau des Reichs“, möchten wir, dem Dresdner Amtsblatte hinter'm Chaisenhause gleich, Centralisationsbestrebungen befördern, hinter denen Verarmung, Uncultur, Verrohung gebildeter deutscher Gegenden einherschreiten.

Englands Parlament hat seinem Premier Disraeli nachträglich die Mittel zum Ankauf der Suezkanal-Actien bewilligt. Froh des Geschäfts wird aber England deshalb nicht. Der Vicekönig ist verletzt, daß alle Einzelheiten seiner traurigen Finanzlage an die große Glocke gehängt wurden. Der Unterhändler Cave scheint ihn ohnehin durch seine pedantische Pünktlichkeit gereizt zu haben. Dazwischen fiel die Niederlage der egyptischen, von Engländern befehligten Truppen durch den kriegerischen König Johannes von Abessinien, der in seinem Kriegszelt eine gezähmte Löwin mit zwei Jungen beherbergt. Der egyptische Vicekönig berief den russischen General Fadejeff zum Organisator seines Heeres und da ihm, als einem orientalischen Despoten, das seinen Launen schmeichelnde Benehmen des Russen viel angenehmer ist, als die weisen Rathschläge der langweiligen Engländer und ihre ewigen Mahnungen zur Sparsamkeit, so sehen die Engländer mit Schrecken, daß ihr Geld in Suezkanal-Actien beinahe weggeworfen ist. Sie bieten wucherisch dem Vicekönig neues Gold an, damit er ihnen die Einkünfte des Hafens von Alexandrien verpfände. Kurz, sie wollen sich die Straße nach Indien sichern, um sie nicht den Russen in die Hände fallen zu lassen. Aus gleichem Grunde erstreben sie die Oberhoheit über die noch türkische Insel Kreta.

An dem Suezkanal-Actienkaufgeschäfte hat Rothschild in London, außer den sehr noblen Procenten, noch einen Extraprofit von 1/9 Million Thalern gemacht; eines jener Wuchergeschäfte, wie sie die Gurgelabschneider im Kleinen verüben und bei Rothschild die Basis zu seinen Reichthümern bilden. Nebenbei hat er auch noch das Gesetz umgangen. In England verliert ein Parlamentsmitglied, das ein Geldgeschäft mit der Regierung abschließt, seinen Sitz. Um dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen, trat der Ehrenmann Rothschild wenige Stunden vor dem Abschluß des Suezkanal-Geschäfts aus seiner Firma zum Schein aus, und kurze Zeit, nachdem er seinen Raubzug vollendet, wieder in's Londoner Geschäft ein. Wie heißt? Bleibt er deshalb nicht nach wie vor ein Ehrenmann vom schmutzigsten Wasser, vor dem sich beugen alle Kaiser und Könige der Erde?

Locales und Sächsisches.

— Während der sächsische Landtag das Mandat des von Zwickau nach Leipzig versetzten Kreishauptmanns von Könneritz nicht für erledigt erklärte, ist für denselben, da man im Reichstage anders urtheilte und von Könneritz sein Reichsmandat niederlegte, eine Neuwahl nothwendig. — Nach Mittheilungen socialistischer Blätter haben die Socialdemokraten beschlossen, bei der im 14. sächs. Reichstagswahlkreis sich nöthig machenden Nachwahl zum Reichstag keinen Candidaten aufzustellen, sondern der Wahl sich zu enthalten und „die Kräfte bis zu der Anfang nächsten Jahres auf drei Jahre vorzunehmenden Neuwahl aufzusparen.“

— In Fiebiger's Restaurant findet heute zum ersten Male das zwanglose Casino statt, auf dem sich die Landtagsabgeordneten beider Kammern ohne Unterschied der Parteien ein Stelldichein geben. Die Herren wollen ganz unter sich sein und man hat daher beschlossen, weder die Regierung noch die Presse zu diesen Clubabenden einzuladen.

— Aus Leitmeritz wird von gestern früh weiteres Fallen des Wassers gemeldet; der Stand desselben war dort früh 8 Uhr 330 Centim. (gegen gestern früh 340 Centim.) über Null.

— Der hiesige Sämereienmarkt, welches bisher mit dem hiesigen Fastnachtsmarkte verbunden war, soll schon am 15. März auf dem Neumarkte, der Frühjahrsroßmarkt aber am 22. und 23. d. Mts. in dem Centralschlachthofe abgehalten werden.

— Auf dem Leipziger Bahnhof stürzte gestern Vormittag ein Lampenputzer während er, um seinem Berufe obzuliegen, von einem Waggon auf den andern sprang, zwischen zwei Waggons hinab und zog sich dadurch eine Fußverletzung zu, die seine Unterbringung in der Diaconissenanstalt nothwendig machte.

— Vorgestern Abend kehrten drei hiesige Bürger von dem Eisenberger Roßmarkte nach hier zurück und wollten ein dort erkauftes Pferd in dem Gasthause zur „Stadt Coburg“ einstellen. Als das Roß jedoch am Thorwege jenes Gasthauses angelangt war, bäumte es sich und war weder mit Güte noch Gewalt zu bewegen, das Gehöfte zu betreten; endlich riß es sich los und jagte die Großenhainerstraße, auf der es hereingebracht worden war, wieder hinaus, ohne daß man es bis gestern wiedererlangt hatte.

— Landtag. Von den gesetzgebenden Faktoren Sachsens hat sich auch die 1. Kammer über das Projekt, sämmtliche deutsche Eisenbahnen durch das Reich zu erwerben, ausgesprochen. Es ist jetzt feststehende Thatsache, daß Regierung und Stände feierlichen Protest gegen eine solche Maßregel erheben und alle Hebel in Bewegung setzen wollen, um die drohende Gefahr von unserem engeren Vaterlande abzuwenden. Wer gestern in der 1. Kammer eine große Debatte über den Gegenstand gehofft und auf der ziemlich stark besetzten Tribüne sich eingefunden hatte, der ist mit einer Täuschung nach Hause gegangen. Die 1. Kammer stimmte auf den Vorschlag ihrer Finanz-Deputation den von der 2. Kammer gefaßten Beschlüssen ohne alle Debatte gegen 1 Stimme bei. Dieses verneinende Votum ging von dem Ober-Bürgermeister der Stadt Chemnitz, Dr. Andre, aus, von dem Ober-Bürgermeister einer Stadt, die wahrhaftig sich nicht zu beklagen hat, daß unsere sächsische Eisenbahn-Gesetzgebung und Verwaltung sie vernachlässigt habe. Diese Abstimmung von dieser Seite ist uns geradezu ein Räthsel, dessen Auflösung herbeizuführen Sache der Bürgerschaft von Chemnitz sein wird, sein muß. Herr André hielt dazu nicht einmal es für der Mühe werth, sein so Aufsehen erregendes Votum auch nur mit einem Worte zu begründen. Wohl aber war das Referat des Herrn v. Erdmannsdorff bei aller Kürze schlagend und erschöpfend. Es wird darin betont, daß die Frage möglichst schnelle Erledigung finden müsse, ob wirklich binnen kurz oder lang die Erbauung, Vervollständigung und Verwaltung der Eisenbahnen den Händen der Privatgesellschaften oder Einzelstaaten entwunden und in der eisernen Faust einer einzigen allmächtigen Reichsbehörde centralisirt werden solle. Es sei an der Zeit, unserer Regierung und insbesondere dem Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Friesen, bezüglich ihrer Haltung in dieser hochwichtigen Angelegenheit ein wohlverdientes Vertrauensvotum zu ertheilen, nachdem die 2. Kammer mit so imposanter Majorität unläugbar der Stimmung aller Schichten des sächsischen Volkes Ausdruck verliehen habe. Jedes Mitglied der 1. Kammer werde sich vollbewußt sein, daß die projektirte Anhäufung des Eisenbahnbesitzes, eine solche Concentration des gesammten Personenverkehrs und Transportgeschäfts an einer Stelle, welche zugleich unterste Verwaltungs- und oberste Aufsichtsbehörde und Gesetzgeber sein würde, das gesammte deutsche Reich ebensosehr als die Einzelstaaten in wirthschaftlicher, finanzieller und politischer Beziehung empfindlich schädigen und eine durch keinerlei triftigen Grund gebotene, den inneren Frieden des Reichs bedrohende Abänderung der jetzigen Reichsverfassung heraufbeschwören muß.“ Der Bericht gedenkt auch des in der 2. Kammer abgelehnten Antrags Biedermann's und Genossen, auf baldmöglichstes Zustandebringen eines Reichseisenbahngesetzes, und wendet gegen ihn Folgendes ein: „Die Deputation (der 1. Kammer) ist tief durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in den Betriebs- und noch mehr in den Tarifverhältnissen der deutschen Eisenbahnen große Uebelstände herrschen, welche der baldigsten und gründlichsten Abhilfe dringend bedürfen. Hierzu bedarf es aber nicht eines besonderen Eisenbahngesetzes, sondern die Bestimmungen der Reichsverfassung (namentlich die Art. 4 und 41 bis 47) begründen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Bundeskanzleramtes, die erforderliche Abhilfe zu schaffen. Wenn dies bisher leider versäumt worden ist, so dürfte die Verantwortung hierfür wohl vor Allem das Reichseisenbahnamt treffen, welches zwar viele kleinliche Detailanordnungen getroffen, die Abstellung der wichtigen schwer drückenden Schäden aber verabsäumt hat. Durch jenen Antrag der Herren Biedermann und Gen. wird also nichts erreicht.“ — Die Kammer trat hierauf in die Berathung des von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Georg verfaßten Berichts der Finanzdeputation über die Budgetvorlage und das Finanzgesetz auf die Jahre 1876 und 1877 ein. Die Deputation dringt auf eine veränderte Aufstellung des außerordentlichen Budgets. Sie beantragt, Eine Anzahl im außerordentlichen Budget stehender Postulate in Höhe von 6,377,550 M. in das ordentliche Budget einzustellen und den Rest der auf die Finanzperiode 1872/73 erzielten Ueberschüsse (sie betrugen im Ganzen 11½ Millionen Mark) zur Deckung des außerordentlichen Budgets zu verwenden. Der Finanzminister v. Friesen bedauerte in der Debatte, daß er die peinliche Aufgabe habe, den von der Deputation aufgestellten Sätzen zum Theil in einem Augenblicke entgegentreten zu müssen, wo soeben eine politische Kundgebung stattgefunden habe, für die im Namen Sachsens seinen Dank auszusprechen er sich verpflichtet fühle. Allein es handle sich um eine Veränderung der Grundlage unseres ganzen bisherigen Finanzsystems der er widersprechen müsse. Die Regierung habe nicht leichtsinnig Schulden gemacht, sondern mit den Ueberschüssen sorglich gewirthschaftet. Während seiner sechzehnjährigen Verwaltung z. B. seien 88 Millionen Ueberschüsse erzielt, davon aber u. A. 55 Mill. zu Eisenbahnzwecken und 20 Millionen in Folge des Kriegs von 1866 verwendet worden. Trage man die Ueberschüsse in das ordentliche Budget aber, so komme man zum System der Steuerersparniß, an deren Stelle aber sicher erhöhte Schulden in Form von Anleihen treten würden. Für die veränderte Budgetaufstellung treten Referent Prinz Georg und v. Erdmannsdorff mehrfach in längerer Rede, sowie die Herren Präs. Haase, Dr Koch und v. d. Planitz ein. Herr v. Erdmannsdorff insbesondere hob hervor: er würde den Tag des 8. März als einen dies faustissima verzeichnen, wenn er neben dem heute vollzogenen hochwichtigen politischen Act die Vera der Steuerersparniß wieder eröffnete; allein einen solchen Tag werde wohl kein Mitglied erleben. Die Anträge der Deputation auf veränderte Budgetaufstellung wurden schließlich, trotz des Widerspruchs der Regierung, von der Kammer angenommen. — Außerdem erledigte die Kammer noch eine Anzahl anderer Gegenstände, über welche wir bereits bei der Berathung derselben in der Kammer berichtet haben, im Sinne der letzteren ohne erhebliche Debatte.

— Vom Abg. Hartwig erhalten wir eine Zuschrift, wornach derselbe sich am Montag in der zweiten Kammer nicht, wie wir berichtet haben, gegen zu langsame Abfassung und Ausfertigung des Oberappellationsgerichtserkenntnisses aussprach, sondern den Umstand rügte, daß eine viel zu lange Zeit gebraucht werde, um die fertigen Erkenntnisse endlich dahin gelangen zu lassen, wo sie das meiste Interesse erregen: zu den streitenden Parteien. Bestehender Vorschrift zu Folge werden beim Oberappellationsgericht in der Regel die Erkenntnisse innerhalb der Frist von 8 Wochen fertig; nun aber kommen dieselben nicht etwa ohne Weiteres an die Parteien, sondern gehen vom Oberappellationsgerichte zum Appellationsgerichte, von da zum Bezirksgerichte, dasern dieses das erstinstanzliche Erkenntniß gefertigt hat, und nun erst zum Prozeßgerichte, welches wiederum unter Ansetzen eines Publicationstermins erst nach einiger Zeit die Parteien mit dem Erkenntnisse bekannt macht. Hiermit sind in manchen Fällen 5—6 Wochen vergangen und der vom Abg. Hartwig gemachte Vorschlag ging dahin, zur Vermeidung solcher Verzögerung die Erkenntnisse lieber beim Oberappellationsgerichte gleich dreimal abschreiben oder autographiren zu lassen und gleichzeitig den unteren Instanzen und dem Prozeßgerichte, letzteren zur alsbaldigen Publication, zuzuwenden, um den bisherigen langwierigen Weg abzukürzen: bei den allgemein zu hörenden Klagen über zu langsame Erledigung der Processe dürfte jener Vorschlag zur Verbesserung dieses Umstandes Beachtung verdienen.

— Das Königl. Ministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem Seiten des Reichskanzleramts bestellten Aufsichtscommissar, Herrn Freiherrn von Hagen, für wünschenswerth erachtet, die Verbreitung der Kenntniß der Reblauskrankheit durch Vorträge „über die dem Weinbau durch die Reblaus drohenden Gefahren, über die Natur und Wirksamkeit des Insects und über die sein Auftreten begleitenden Umstände“ im Sächsischen Weinbaugebiete möglichst zu fördern. Zu diesem Zwecke wird im Auftrage des Königlichen Ministeriums der Geschäftsführer des Landesobstbau-Vereins Herr O. Lämmerhirt von Odergorbitz, welcher im vorigen Jahre einem Lehrkursus über die gedachte Krankheit in der Gartenbauschule zu Geisenheim beigewohnt hat, über obiges Thema: den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr in Kötzschendroda, Gasthof zum Anker, den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr in Dresden, Helbigs Restauration, und den 24. d. M. Nachmittags 4 Uhr in Loschwitz, untere Bergbergrestauration, je einen Vortrag halten.

— Gewerbeverein, am 6. März. In Folge Antrags nach der Lage des Elbnullpunktes am Dresdner Pegel theilt Herr Vorstand Walter mit, daß derselbe 105,302 M. über dem Spiegel der Ostsee liegt. Falls die Betheiligung an dem für das Stiftungsfest projectirten Festmahl eine recht zahlreiche zu werden verspricht (die Zeichnungsstellen werden in den nächsten Tagen annoncirt; das Couvert kostet 2,50 Mk.) soll das Stiftungsfest am 15. März abgehalten werden; im andern Falle soll von einem Stiftungsfeste in diesem Jahre ganz abgesehen werden. Auf eine Anfrage, ob der Gewerbeverein der vom Handwerkerverein unternommenen Ausstellung von Lehrlingsarbeiten eine Subvention zur Prämiirung aus seinen Mitteln gewähren werde, entgegnet der Vorstand, daß man einen dergleichen Antrag nicht befürworten könne, nachdem der Handwerkerverein ein Zusammengehen beider Vereine in dieser Angelegenheit nicht für nöthig gehalten. Am 20. März wird Herr Ingenieur Hartwig einen Vortrag über „Ventilation“ halten. Weiter zeigt Herr Walter ein Plätteisen mit Gasheizung, Preis 5 Thaler, das in der Stunde nur für 2½ Pfennige Gas braucht und den Vortheil gewährt, daß man in einem fort plätten kann. Mehrere interessante Objecte zeigt Herr Commissar Schütze; zunächst eine sehr praktische, allerliebste Taschenlaterne (Preis 8,75 Mk.), sodann einen Apparat zur Benetzung von Blumen (Preis 6,50 Mk.), beides aus dem Geschäft des Herrn Pfitzmann, Schloßstraße. In Paris wird jetzt eine neue Art von Bedachung beliebt; man verwendet statt der bei uns gebräuchlichen Materialien (Schiefer, Ziegel, Dachpappe 2c.) ein sehr leichtes, verzinktes Eisenblech. Die von Herrn Schütze vorgelegte Probe (gleich der nachfolgenden Novität von Herrn Kaufmann Baeumcher aus Paris mitgebracht), zeigte schönes Material; dieselbe entstammte der Firma Gart, Paris. Ein solches Dach stellt sich bedeutend billiger als ein gleiches von Zink und ist noch leichter als ein Glasdach, die Holzconstruction entbehrt der für Schiefer nöthigen Verschalung. Die zweite Novität war ein namentlich für Junggesellen zu empfehlender, aus zwei zusammengelegten halbkugelartigen Schalen bestehender Bratapparat, Mit ca. ½ Bogen Zeitungspapier geheizt, wurde binnen 4 Minuten ein vorzügliches Beefsteak fertig gestellt. In der französischen Armee sind dergleichen Apparate bereits eingeführt. — Herr Dr. med. Schaller sprach unter Vorlegung verschiedener Photographien über „Trichinen, Trichinose und Mittel zur Verhütung derselben“. Redner erntete gleich dem Vorgänger vielen Beifall. Im Hauptvortrage sprach Herr Director Glauk über „Vertheilung der Wärme auf der Erde“. Wärme in unsern Zimmern und